

Rather Kapellchen feiert Geburtstag

Mit ihren Vorgängerbauten blickt die Rath-Anhovener St.-Rochus-Kapelle auf 300 Jahre Historie zurück. In diesem Jahr ist Jubiläumsjahr.

VON NICOLE PETERS



Magdalena Kerkhoff (von links), Christine Heinen und Hermann-Josef Heinen vor dem St.-Rochus-Kapellchen in Rath-Anhoven mit neuer Holztür. RP-FOTO: N. PETERS

RATH-ANHOVEN Die jetzige St.-Rochus-Kapelle, die am Eingang Rheinweg/Am Friedhof des neuen Friedhofs steht, hatte um die 1900-Jahrwende gut 80 Jahre auf weiter Flur gestanden - im Hintergrund war die ehemalige Landstraße zwischen Rath-Anhoven und Rheindahlen zu sehen gewesen. Also wurde sie nicht als Friedhofskapelle, sondern eigenständig aufgebaut: Der Friedhof war 1933 beantragt, 1934 durch einen Vertrag zwischen der Kirchengemeinde Rath und der Zivilgemeinde Beeck genehmigt und 1936 für Beerdigungen freigegeben worden.

Die Jahreszahl 1717 im Giebel des Kapellchens erinnert an den ursprünglichen Bau, der im Laufe der Jahre mehrmals ersetzt wurde

Die Jahreszahl 1717 im Giebel des Kapellchens erinnert an den ursprünglichen Bau, der im Laufe der Jahre mehrmals ersetzt wurde. Dabei hat sich die Fürsorge der Bevölkerung für die St.-Rochus-Kapelle in vielen Handlungen gezeigt und hält bis heute unter anderem in Form ihrer Herrichtung vor großen Feiertagen an. Die Kapelle war 1985 in die Denkmalliste aufgenommen worden. Die Begutachter taxierten ihr Baujahr auf die Mitte des 19. Jahrhunderts. Im gleichen Jahr, 1985, erhielt sie einen neuen Anstrich und ihr Altar mit den Figuren des Heiligen Rochus und der Heiligen Barbara wurde aufgearbeitet. Vermutlich trug der Maler zudem die Jahreszahl 1717 auf. Ihr Äußeres wirkte bis vor fünf Jahre immer noch stabil, aber die Eingangstüre hatte stark gelitten. Dies erkannte ebenso Magdalena Kerkhoff, die die Pflege der Kapelle vor mehr als 20 Jahren von Christine Oellers übernommen hatte und sie inzwischen mit Billchen Schaffrath und Christine Heinen durchführt. Begleitend hatte Hermann-Josef Heinen, der Mitglied im Historischen Verein Wegberg ist, viele historische Daten zur Kapelle zusammengetragen.

Auf Anregung der Dorfbewohner hin hielten Vertreter der Denkmalbehörde mit einigen örtlich Zuständigen einen Ortstermin ab: Sie waren sich im April 2012 einig, dass eine neue Tür her müsse. Schreiner Gerd Blum rückte im März 2014 mit seinem Bruder Ralf an, um das Gebäude auszumessen. Der Kirchengemeindeverband stellte einen entsprechenden Antrag bei der Denkmalbehörde, so dass im April 2014 Schreiner Ralf Blum eine neue Eingangstüre anfertigen konnte. Trotz der Bezuschussung durch die Denkmalbehörde kostete das die Pfarre vermutlich viel Geld. Im Laufe der Arbeiten entdeckte der Schreiner zudem, dass der Balken über der Türe schadhaft war und nicht mehr das Gewicht der Steine tragen konnte. Es hatten sich bereits deutliche Risse am Giebel über der Tür gebildet. Ein Restaurierungsfachmann wurde beauftragt und der alte Eichenbalken durch einen Stahlträger ersetzt. Schließlich wurde die neue Tür eingebaut und es erfolgte im Mai 2014 die Schlussabnahme durch die Denkmalbehörde.

Der Anstrich der neu verputzten Stellen an der St.-Rochus-Kapelle steht noch aus. Für die Pflege ist heutzutage Christine Heinen allein zuständig. Sie würde sich über helfende Hände freuen.

Aus der Historie der Rath-Anhovener Kapellchen

RATH-ANHOVEN (cole) Hermann-Josef Heinen, Mitglied im Historischen Verein Wegberg, konnte auf einer geführten Radtour berichten, dass es vor dem jetzigen Bau an gleicher Stelle schon ältere Kapellen gegeben hat. Belegt ist dies in der Pfarrchronik, in der eine Urkunde aus dem Jahre 1747 zitiert wird.

ST:ROCHE ORA PRO

NOBIS

BEDENCK DIE ARMEN

SO WIRD GOTT SICH

DEINER ERBARMEN

1717

Schriftzug unter der Sakristei

der Rath-Anhovener Kirche

Damals gehörte Rath-Anhoven zur Pfarre Beeck und diese unterstand dem Dekanat Wassenberg. Die Urkunde, die der Bischof von Lüttich unterzeichnet hatte, erteilte dem damaligen Pastor Mommartz aus Beeck die Erlaubnis, die Kapelle in Rath-Anhoven restaurieren zu lassen und einmal wöchentlich, am Dienstag, in ihr die Heilige Messe zu lesen. Diese Kapelle wurde 1741 erbaut, nachdem die alte Kapelle eingestürzt war. Bei der Führung des Historischen Vereins wurde auch eine alte Tranchot-Karte gezeigt, auf der die Lage einer "Rath Kapell" eingezeichnet war. Sie stammt vermutlich aus der Franzosenzeit um 1800. Auch für die Jahreszahl 1717 als ursprüngliches Datum gibt es ein steinernes Zeugnis. An der Sakristei der Rath-Anhovener Kirche sind zwei bedeutsame Steine zu entdecken, die selbst manchen alteingesessenen Rathern nicht bekannt sind. Über dem Eingang zur Sakristei ist "A: O: DOMINI - M.D. CC. XVII - 1717 - DEN 2 8ToBRIS zu lesen und unter dem Fenster der Sakristei "ST. ROCHE ORA PRO - NOBIS - BEDENCK DIE ARMEN - SO WIRD GOTT SICH - DEINER AVCH ERBARMEN - 1717" - ein offensichtlicher Beweis für die Existenz einer Rochus-Kapelle im Jahre 1717. Der Letztere zeigt, dass es um einen Heiligen Rochus geht und der erste, dass es sich um einen Grundstein aus dem Jahre 1717 handelt. Daraus leiten die Fachleute die Vermutung ab, dass es sich um den Grundstein einer Rochus-Kapelle handelt, eben derjenigen, deren Grundstein am 2. Oktober 1717 - also vor 300 Jahren - gelegt wurde.

Wann und wieso die beiden Steine in die Sakristei der Rath-Anhovener Kirche verbaut wurden, ist nicht klar. Es wird vermutet, dass die beiden Steine auch in dem Nachfolgerbau von 1741 verbaut wurden und dass die Kapelle nach der Einweihung der Rath-Anhovener Kirche im Jahre 1832 nicht mehr ihren ursprünglichen Zweck erfüllte und später abgebrochen wurde, als man die Kirche 1845 mit einer Sakristei erweiterte. Dabei hat man sich doch besonnen und am alten Standort eine kleinere Kapelle errichtet.

Literatur und Informationen

Lesetipps Der größte Teil der Fakten stammt aus dem Werk von Gerhard Evertz, "Die Geschichte der Pfarreien Beeck und Rath" (1962), ergänzt durch Angaben in einem unveröffentlichten Manuskript von Pfarrer Paul Alfer aus Beeck und Karl Peters aus Kipshoven, "Geschichte der Gemeinde Beeck bis 1933" sowie Hinweise aus dem "Handbuch des Bistums Aachen".

www.historischer-verein-wegberg.de